

## Gemeindearchiv Winterhausen

### *Aus dem Archiv erzählt* **Lutheraner, auf nach Winterhausen**

Der Luthersche Reformationsgedanke fand von Anbeginn in den mainfränkischen Orten viele Anhänger. Bald entschieden sich auch einige Grundherren für die neue Lehre, und deren Orte wurden fortan evangelisch. Das Limpurgische Winterhausen wurde es 1543. Aber auch in den Gemeinden mit katholischer Herrschaft gab es Lutheraner, so auch in Eibelstadt, wo sie zunächst sogar in der Mehrheit waren.

Die Eibelstadter Lutheraner besuchten lutherische Gottesdienste in Erlach und in Kitzingen und später vor allem in Winterhausen, wogegen das Würzburger Domkapitel einen zähen Kampf führte. Im Jahr 1543 wurde nach Würzburg gemeldet, daß sonntags bis zu 140 Eibelstadter über den Main nach Winterhausen führen, um dort am Gottesdienst teilzunehmen. Selbst der Eibelstadter Pfarrverweser zeige Sympathien mit dem evangelischen Glauben. Der lutherische Winterhäuser Pfarrer Erasmus John gar habe die Mutter Gottes eine Hure genannt. Und die Heiligen sollten auch nicht mehr angebetet werden. - Sodom und Gomorrha!

Die Situation spitzte sich zu, als 1583 in Eibelstadt der gregorianische Kalender eingeführt wurde, Winterhausen jedoch beim Julianischen Kalender mit einer Differenz von zehn Tagen verblieb. An jedem Mittwoch fuhren nun die Eibelstadter Protestanten zum Winterhäuser Sonntagsgottesdienst. Mehrfach wurden deshalb mittwochs die Eibelstadter Stadttore geschlossen. - Mutig zeigte sich der evangelische Winterhäuser Pfarrer Burkhard Thüngersheim. Er fuhr nach Eibelstadt, um dort das Abendmahl zu spenden. Einige Bürger gaben ihm deshalb das Geleit bis vor das Tor. Da er zu einer Hochzeit wieder nach Eibelstadt kommen wollte, sollte er bei dieser Gelegenheit festgenommen werden. Der Domdekan riet aber ab, weil er einen Aufruhr befürchtete, denn die Eibelstadter seien bei Hochzeiten „*doll und voll*“. Man solle Thüngersheim bei einem Besuch im domkapitelschen Ochsenfurt verhaften.

Nun zog das Domkapitel die Zügel an. Bis Ostern 1594 sollten die Eibelstadter Lutheraner entweder wieder katholisch werden oder den Ort verlassen, also eine religiöse Säuberung. Einige Eibelstadter Familien beugten sich und siedelten nach Winterhausen über, aber bei weitem nicht alle. Die Lutheraner, die Weihnachten 1594 den Gottesdienst in Winterhausen besuchten, wurden umgehend gefangengesetzt. Am Karfreitag 1602 fuhren sogar besonders viele Eibelstadter nach Winterhausen. Der Eibelstadter Pfarrer klagte beim Würzburger Domdekan, daß Bürger, die „*der widerwertigen Religion zugethan, hauffenweiß über den Main gefarn unnd zu Winterhausen den vermeinten Gottes Dienst besucht*“ hätten. Im Jahr 1615 wurden 200 Eibelstadter wegen der lutherischen Mainüberquerung verhört. - Im 1618 beginnenden Dreißigjährigen Krieg gab es dann allerdings keinen Pardon mehr. Die letzten in Eibelstadt verbliebenen Evangelischen zogen 1623 nach Winterhausen. DKW